

Sonderdruck aus:

# Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Helmut Kuwan, München, Dieter Gnahn und Beate Seusing

Weiterbildungsstatistik in Deutschland –  
Ausgangslage und zukünftige Anforderungen

24. Jg./1991

**2**

## **Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)**

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

### *Hinweise für Autorinnen und Autoren*

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter [http://doku.iab.de/mittab/hinweise\\_mittab.pdf](http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf). Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de)).

### **Herausgeber**

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)  
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB  
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim  
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover  
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin  
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.  
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau  
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

### **Begründer und frühere Mitherausgeber**

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,  
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

### **Redaktion**

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: [ulrike.kress@iab.de](mailto:ulrike.kress@iab.de): (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: [gerd.peters@iab.de](mailto:gerd.peters@iab.de): (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de): Telefax (09 11) 1 79 59 99.

### **Rechte**

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

### **Herstellung**

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

### **Verlag**

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: [waltraud.metzger@kohlhammer.de](mailto:waltraud.metzger@kohlhammer.de), Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

### **Bezugsbedingungen**

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten; Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

### **Zitierweise:**

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)  
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)  
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

**Internet:** <http://www.iab.de>

# Weiterbildungsstatistik in Deutschland – Ausgangslage und zukünftige Anforderungen

Helmut Kuwan, München, Dieter Gnahn und Beate Seusing, Hannover\*

Die Bedeutung von Weiterbildung wird in den nächsten Jahren weiter wachsen. Damit korrespondiert ein steigender Informationsbedarf über das Weiterbildungsgeschehen. Wie stellt sich derzeit die Datenlage im Weiterbildungsbereich dar?

Die gesetzlichen Zuständigkeiten für Weiterbildung sind in der Bundesrepublik auf Bund und Länder verteilt. Dementsprechend existiert eine Vielzahl von unterschiedlichen Statistiken und Datenquellen. Der erste Teil des Artikels gibt einen Überblick über vorhandene Informationsquellen in den Bereichen der *allgemeinen* Weiterbildung, der *außerbetrieblichen beruflichen* Weiterbildung und der *betrieblichen* Weiterbildung. Dabei zeigen sich folgende Defizite der Datenlage:

- Es gibt keine bundesweite „offizielle“ Weiterbildungsstatistik. Vorhandene Datenquellen beziehen sich auf Teilbereiche und gestatten keine Aussagen über das Gesamtsystem der Weiterbildung.
- Trägerstatistiken beziehen sich auf Teilnahmefälle (Belegungen) und lassen wegen der Mehrfachteilnahme keine Aussagen über Teilnehmerzahlen oder das Weiterbildungsvolumen zu.
- Der Kenntnisstand über die betriebliche Weiterbildung ist defizitär.
- Auch Weiterbildungsdatenbanken ermöglichen derzeit keine Aussagen über Teilnehmerzahlen, Teilnahmefälle und das nachgefragte Weiterbildungsvolumen.

Diese Defizite haben zu verstärkten Bemühungen geführt, den Weiterbildungsbereich durch empirische Erhebungen transparenter zu machen. Die umfassendste Erhebung über das individuelle Weiterbildungsverhalten und bislang das einzige Instrument, das einen Überblick über das gesamte Weiterbildungssystem bietet, ist das von Infratest Sozialforschung im Auftrag des BMBW entwickelte „Berichtssystem Weiterbildung“ (BSW), das seit 1979 im Dreijahres-Turnus durchgeführt wird. Im Jahre 1988 wurde die Repräsentativerhebung um Komponenten des Weiterbildungsvolumens und um Informationen aus anderen Datenquellen ergänzt, so daß erstmalig ein integrierter Bericht über das Gesamtsystem der Weiterbildung vorliegt.

Die Ergebnisse des BSW zeigen u. a., daß Weiterbildung ein expandierender Bereich ist, wobei die berufliche Weiterbildung stärker wächst als die allgemeine Weiterbildung. Bei der Weiterbildungsteilnahme gibt es deutliche gruppenspezifische Unterschiede. Zentrale Einflußfaktoren sind insbesondere die schulische und berufliche Vorbildung, Alter, Erwerbstätigkeit, Berufsstatus und berufliche Position. Die Beteiligung von Frauen an Weiterbildung wächst kontinuierlich und die Teilnahmequoten von Männern und Frauen nähern sich allmählich an. Dominierende Träger bei der beruflichen Weiterbildung sind Arbeitgeber/Betriebe, bei der allgemeinen Weiterbildung sind es die Volkshochschulen.

Obwohl das BSW die Datenlage insgesamt verbessert hat, ist die Weiterbildungsstatistik, gemessen an der großen Bedeutung dieses Bildungsbereiches, noch immer erstaunlich lückenhaft. Weitere Anstrengungen zur Verbesserung der Datenlage sind dringend erforderlich. Besonders vordringlich ist es dabei, den Informationsstand über Weiterbildung in den neuen Bundesländern und über die betriebliche Weiterbildung zu verbessern.

## Gliederung

- 1 Wachsender Informationsbedarf zu Weiterbildungsfragen
- 2 Zum Begriff „Weiterbildung“
  - 2.1 Begriffliche Abgrenzung
  - 2.2 Indikatoren der Weiterbildungsbeteiligung
- 3 Weiterbildungsstatistische Ausgangslage
  - 3.1 Allgemeine Weiterbildung
  - 3.2 Außerbetriebliche berufliche Weiterbildung
  - 3.3 Betriebliche Weiterbildung
  - 3.4 Individuelles Weiterbildungsverhalten
  - 3.5 Berichtssystem Weiterbildung (BSW) und andere Datenquellen im Vergleich

## 4 Ergebnisse des BSW

- 4.1 Abgrenzung von Weiterbildung
- 4.2 Ausgewählte Ergebnisse

## 5 Zukünftige Anforderungen an die Weiterbildungsstatistik

- 5.1 Probleme und Defizite
- 5.2 Ansätze zur Verbesserung der Datenlage

Literaturliste

Glossar

## 1 Wachsender Informationsbedarf zu Weiterbildungsfragen

Die Bedeutung von Weiterbildung ist unbestritten und wird in den nächsten Jahren weiter wachsen. Offenkundig ist, daß die Um- und Nachqualifizierung der Erwerbstätigen in den neuen Bundesländern eine der zentralen bil-

\*) Diplom-Sozialwirt Helmut Kuwan ist Projektleiter bei Infratest Sozialforschung, München. Diplom-Volkswirt Dieter Gnahn und Beate Seusing, M. A., sind Projektleiter beim Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung Hannover. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren.

dungspolitischen Herausforderungen der nächsten Jahre sein wird. Aber auch die Arbeitnehmer in den alten Bundesländern werden sich zunehmend neuen Anforderungen gegenübersehen. Dies gilt wegen der veränderten Alterspyramide gerade auch für ältere Arbeitnehmer. Bei der allgemeinen Weiterbildung ist die Grundrichtung ebenfalls expansiv, weil die Bewältigung des Alltags zunehmend spezifiziertere Kenntnisse und Fähigkeiten erfordert und das Bildungsbewußtsein der Bevölkerung insgesamt ausgeprägter geworden ist.

Mit den skizzierten Tendenzen korrespondiert ein wachsender Informationsbedarf für (potentielle) Weiterbildungsnachfrager und für Weiterbildungsanbieter. Ebenso benötigt der Staat zuverlässige Informationen über Entwicklungen im Weiterbildungssystem. Dies gilt bei einer als subsidiär definierten Rolle des Staates ebenfalls: „Auch die Handlungsabstinenz des subsidiär handelnden Staates ist nur auf einer soliden Datengrundlage zu legitimieren“ (Sauter 1990, S. 261).

Vor diesem Hintergrund ist ein Überblick über Stand und Perspektiven der Weiterbildungsstatistik unter Berücksichtigung aktueller Ergebnisse von Interesse. Dazu ist es zunächst erforderlich, kurz auf die begriffliche Abgrenzung von Weiterbildung einzugehen.

## 2 Zum Begriff „Weiterbildung“

### 2.1 Begriffliche Abgrenzung

Was ist Weiterbildung? Eine exakte begriffliche Abgrenzung ist schwierig. Das Spektrum der Möglichkeiten ist groß. So werden z. B. bei der beruflichen Weiterbildung neben der „klassischen“ Form von Weiterbildung, dem beruflichen Kenntniserwerb in Form von Lehrgängen oder Kursen, häufig auch andere Möglichkeiten, wie z. B. der Besuch von Fachmessen oder Kongressen, betriebliche Maßnahmen der Lernförderung am Arbeitsplatz usw., der Weiterbildung zugerechnet. Strittig ist insbesondere, inwieweit auch weniger formalisierte, „weichere“ Formen des Kenntniserwerbs noch als Weiterbildung anzusehen sind.

Welche begriffliche Abgrenzung sinnvoll ist, hängt wesentlich von der zu untersuchenden Fragestellung ab. Entsprechend heterogen sind die verwendeten Definitionen. Für einen Überblick über die Datenlage im Weiterbildungsbereich erscheint es deshalb wenig sinnvoll, nach einer allgemeingültigen Definition von Weiterbildung zu suchen, die in der Weiterbildungslandschaft keine Entsprechung findet.

Es ist offensichtlich, daß sich die begriffliche Abgrenzung von Weiterbildung auch auf die empirisch ermittelte Weiterbildungsbeteiligung auswirkt. Dies gilt auch für die verwendete Erhebungsmethode. Darauf wird später näher eingegangen (vgl. Punkt 4.1).

Im folgenden Text wird eine Reihe verschiedener Datenquellen angesprochen. Um die Lesbarkeit zu erhöhen, bringen wir eine Kurzdarstellung der wichtigsten Datenquellen in einem Glossar im Anhang.

### 2.2 Indikatoren der Weiterbildungsbeteiligung

Bei einer quantitativen Analyse der Inanspruchnahme des Weiterbildungssystems sind vor allem drei Indikatoren zu unterscheiden:

- die Reichweite von Weiterbildung (Teilnehmerzahlen bzw. Teilnahmequoten),
- Teilnahmefälle (Belegungen),
- der Zeitaufwand für Weiterbildung.

Geht man von der Angebotsseite des Weiterbildungssystems aus, so läßt sich die Frage, wie viel Personen an Weiterbildung teilnehmen, nicht beantworten. Dies liegt daran, daß Statistiken der Weiterbildungsanbieter auf Teilnahmefällen (Belegungen) basieren. Dabei wird für jede Maßnahme die Teilnehmerzahl erfaßt. Werden die Daten mehrerer Maßnahmen zusammenfassend ausgewiesen, so wird jeder Mehrfachteilnehmer entsprechend der Zahl seiner Teilnahmefälle gezählt. Diese Zahl liegt also in der Regel höher als die Zahl der an Weiterbildung teilnehmenden Personen.

Im Unterschied dazu können Erhebungen über die Nachfrageseite (z. B. repräsentative Bevölkerungsbefragungen) die Reichweite von Weiterbildung abbilden und ermöglichen Aussagen darüber, wie viel Personen sich insgesamt und in bestimmten Bereichen an Weiterbildung beteiligt haben, welche Teilgruppen dies seltener tun usw. Beide Maßzahlen, „Reichweite“ (Teilnahmequote) und „Teilnahmefälle“ (Belegungen), können jedoch nur Ausschnitte des Weiterbildungsgeschehens wiedergeben. Um ein möglichst vollständiges und konsistentes Gesamtbild des Weiterbildungsbereichs zu erhalten, müßten diejenigen Komponenten definiert und statistisch erfaßt werden, die erforderlich sind, um das gesamtgesellschaftliche „Weiterbildungsvolumen“ darstellen zu können: seinen Umfang, seine Struktur nach Trägern, Bereichen und Veranstaltungsformen sowie seine Verteilung auf verschiedene Bevölkerungsgruppen.

In Übersicht I sind die Maßzahlen aufgelistet, die als Komponenten für die Berechnung des gesamten „Weiterbildungsvolumens“ benötigt werden. Die Informationen und damit der Berechnungsweg sind unterschiedlich, je nach dem, ob man von den Institutionen (Weiterbildungsangebot) oder von den Personen (Weiterbildungsnachfrage) ausgeht. Grundsätzlich müßten aber beide Wege zum gleichen Ergebnis führen.

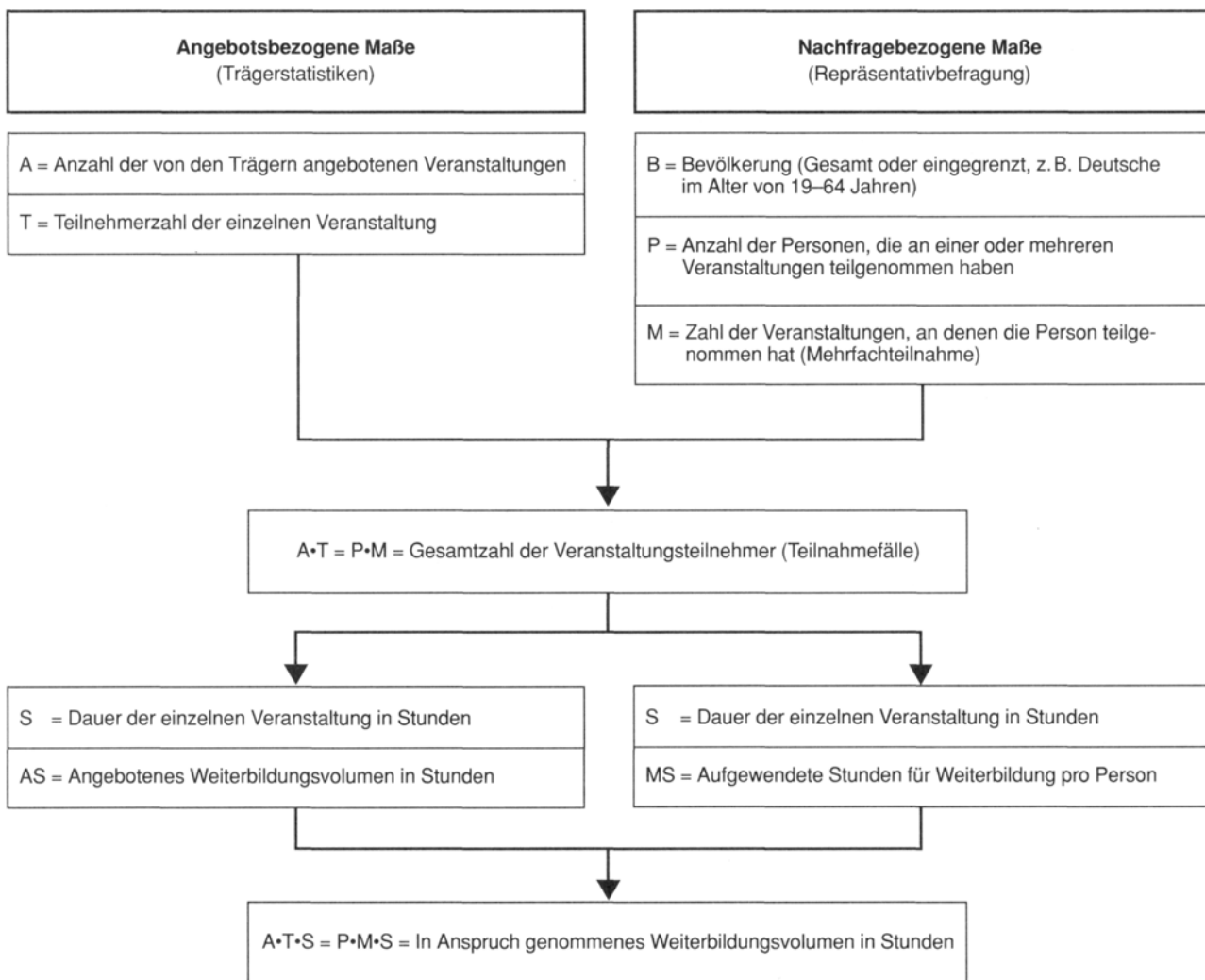
Übersicht I stellt ein Grundraster von Indikatoren zur Beschreibung der Weiterbildungsbeteiligung dar. Zu fragen ist nun, welche Informationen verschiedene Weiterbildungsstatistiken zu diesen und anderen Indikatoren liefern. Dabei werden im folgenden ausschließlich Datenquellen betrachtet, die sich auf die westdeutsche Weiterbildungssituation (einschl. Westberlin) beziehen.<sup>1</sup>

## 3 Weiterbildungsstatistische Ausgangslage

Die gesetzlichen Zuständigkeiten für Weiterbildung sind in der Bundesrepublik auf Bund und Länder verteilt. Wichtige Bundesgesetze sind vor allem das Berufsbildungsgesetz, das Arbeitsförderungsgesetz (AFG) und das Fernunterrichtsschutzgesetz. Auf Länderebene gibt es Bildungsurlaubsgesetze sowie Weiterbildungs- bzw. Erwachsenenbildungsgesetze in fast allen alten Bundesländern. Der Heterogenität des Weiterbildungssystems entsprechend, existiert eine Vielzahl von Statistiken und Datenquellen über Teilbereiche, die sich jedoch nicht zu einem Gesamtbild

<sup>1</sup> Vorhandene Statistiken, die sich auf die ehemalige DDR beziehen, haben für die Umbruchsituation keine Gültigkeit mehr, weil die dabei zugrunde liegenden Strukturen heute so nicht mehr existieren.

## Übersicht 1: Maßzahlen zur Berechnung des Weiterbildungsvolumens



Infratest Sozialforschung  
Berichtssystem Weiterbildung 1988

integrieren lassen. Eine bundesweite, „amtliche“ Weiterbildungsstatistik existiert nicht. Der bislang einzige Ansatz zu einer umfassenden Darstellung des gesamten Weiterbildungssystems ist das von Infratest Sozialforschung im Auftrag des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft entwickelte „Berichtssystem Weiterbildung“ (BSW), das in den Punkten 3.4 und 4 näher dargestellt wird.

Im folgenden wird ein Überblick über Informationsquellen zur Weiterbildung gegeben (vgl. Übersicht 2). Die Gliederungssystematik im Text folgt dabei den vier Erhebungsbereichen, die traditionell unterschieden werden (vgl. Gnahn/Beiderwieden 1982):

- Allgemeine Weiterbildung
- Außerbetriebliche berufliche Weiterbildung
- Betriebliche Weiterbildung
- Individuelles Weiterbildungsverhalten<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Zu beachten ist, daß im Erhebungsbereich „individuelles Weiterbildungsverhalten“ auch Aussagen über die anderen Bereiche aus der Perspektive der (potentiellen) Weiterbildungsnachfrager angestrebt werden.

### 3.1 Allgemeine Weiterbildung

Im Erhebungsbereich „Allgemeine Weiterbildung“ liegen zwei kompatible Erfassungssysteme vor:

- das KMK-Minimalprogramm und
- das Kernprogramm zur Erfassung der allgemeinen Weiterbildung

Beide geben Empfehlungen, nach welchen Kategorien die veranstaltungsbezogenen Merkmale „Thema“ und „Veranstaltungsart“ zu gliedern sind. Darüber hinaus werden die Zählmerkmale „Unterrichtsstundenzahl“, „Teilnahmefall“ und „Zahl der Veranstaltungen“ einheitlich definiert.

#### 3.1.1 KMK-Minimalprogramm

Das KMK-Minimalprogramm zur außerberuflichen Weiterbildung wurde 1979 von der Kultusministerkonferenz beschlossen. Den Ländern wurde empfohlen, dieses Instrument bei Datenerhebungen im Weiterbildungsbereich zugrunde zu legen. Mit dem KMK-Minimalprogramm

## Übersicht 2: Aufstellung über Informationsquellen zur Weiterbildung

A) Trägerstatistiken	regionaler Erfassungsbereich
DVV (Volkshochschulen)	Bund, regionalisierbar
KBE (Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung)	Bund (unvollständig) partiell regionalisierbar
EEB (Evangelische Erwachsenenbildung)	Bund (unvollständig) partiell regionalisierbar
Berufsbildungswerk des DGB	Bund
Bildungswerk der DAG	Bund (partiell regionalisierbar)
Bildungswerke der Wirtschaft, BDI/BDA	Bund
DIHT (Deutscher Industrie- und Handelstag)	Bund
ZDH (Zentralverband des deutschen Handwerks)	Bund
Landwirtschaftskammern	Bund

Erscheinungsweise jährlich

B) amtliche Statistiken	regionaler Erfassungsbereich
<i>a) Bund</i>	
Mikrozensus-Zusatzbefragung berufliche Fortbildung und Umschulung	Bund*
Schulstatistik (Berufsbildende Schulen/Fachschulen)	Bund, Länder
Fernunterrichtsstatistik	Bund
AFG-Statistik	Bund, regionalisierbar bis auf Arbeitsamtsbezirksebene
<i>b) Länder</i>	
Statistik der geförderten Weiterbildung bzw. der geförderten Einrichtungen	Bayern Saarland Nordrhein-Westfalen** Niedersachsen Bremen Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg Berlin

BU-Statistiken Erscheinungsweise jährlich  
\* erscheint zweijährlich \*\* erscheint mehrjährig

## C) Berichtssystem Weiterbildungsverhalten

periodisch wiederholte Repräsentativbefragung der deutschen Bevölkerung im Alter von 19 bis 64 Jahren durch Infratest Sozialforschung

## D) Einzeluntersuchungen von Forschungseinrichtungen

z. B.  
– BIBB/IAB-Erhebungen 1979/1985  
– BIBB/IES-Untersuchung 1986/87  
– IW-Studie 1987

wurde angestrebt, die Weiterbildungsaktivitäten der Länder in vergleichbarer Weise zu erheben. Es enthält Fragen zur Personalsituation, zu Veranstaltungen, Teilnehmern und Unterrichtsstunden nach Veranstaltungsart, Betriebsart und Träger.

Das KMK-Minimalprogramm wird von den Bundesländern Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland bedient. Von Bayern und Bremen werden Daten vorgelegt, die mit dem KMK-Minimalprogramm kompatibel sind. Mehr als 10 Jahre nach Einführung des KMK-Minimalprogramms liegen also erst aus fünf Bundesländern kompatible Daten vor.

### 3.7.2 Kernprogramm

Das Kernprogramm zur Erfassung der allgemeinen Weiterbildung wurde zu Beginn der 80er Jahre mit dem Ziel entwickelt, den Weiterbildungsträgern ein bundesweit einheitliches Erhebungsprogramm zur Verfügung zu stellen, und zwar sowohl für den Bereich der allgemeinen als auch der außerbetrieblichen beruflichen Weiterbildung. Das Erhebungskonzept wurde vom Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung (IES) gemeinsam mit den Spitzenverbänden der Weiterbildungsträger im Auftrag des BMBW entwickelt. Aufgenommen werden die Bildungsmaßnahmen nach ihrer Veranstaltungsform sowie die Anzahl der Veranstaltungen, der Teilnehmer und die Unterrichtsstunden. Die Erhebungsbögen für allgemeine und berufliche Weiterbildung unterscheiden sich nur nach der thematischen Gliederung. Die Themenstruktur für die allgemeine Weiterbildung im Kernprogramm ist mit der des KMK-Minimalprogramms kompatibel.

Das Kernprogramm sollte u. a. auch die Bildungsträger dabei unterstützen, eigene Weiterbildungsstatistiken nach einem einheitlichen Raster zu erstellen. Als Hilfe zur Umsetzung wurde ein Handbuch erstellt (vgl. Gnahs/Beiderwieden 1982). Trotzdem wird das Kernprogramm für die allgemeine Weiterbildung bisher nur von wenigen Bildungsträgern genutzt: den Volkshochschulen, der Evangelischen Erwachsenenbildung und der Katholischen Erwachsenenbildung. Die Zahlen werden jährlich in Statistiken der Träger und in den Grund- und Strukturdaten des BMBW veröffentlicht.

Insgesamt lassen die Daten des KMK-Minimalprogramms und des Kernprogramms kein bundesweites Gesamtbild der allgemeinen Weiterbildung zu. Dies gilt analog auch für Landesstatistiken im Rahmen der Weiterbildungs- bzw. Erwachsenenbildungsgesetze und der Bildungsurlaubsgesetze, die wegen uneinheitlicher Erhebungsprogramme nicht kompatibel sind (vgl. Kuwan, Gnahs, Seusing 1990, S. 174-202).

### 3.2 Außerbetriebliche berufliche Weiterbildung

Mit dem Kernprogramm zur Erfassung der beruflichen Weiterbildung liegt ein abgestimmtes Erhebungskonzept vor. Dieses wird jedoch nur in sehr begrenztem Umfang (z. B. vom DIHT) genutzt. Daneben gibt es bei der außerbetrieblichen beruflichen Weiterbildung eine Reihe kontinuierlicher bundesweiter Datenquellen, die sich auf unterschiedliche Weiterbildungssektoren beziehen. Zu nennen sind hier insbesondere:

- die Statistiken der Arbeitsverwaltung (AFG-Statistik)
- Statistiken der Weiterbildungsträger (Trägerstatistiken)
- Prüfungsstatistiken der Kammern
- Dokumentationen des Weiterbildungsangebotes (z. B. Erhebungen, Datenbanken)

#### 3.2.7 AFG-Statistik

Die AFG-Statistik umfaßt die individuellen Förderfälle nach dem AFG und enthält verschiedene Merkmale der Teilnehmer (z. B. Geschlecht, Alter, Schulbildung, Berufsbildung, Verbleib nach der Maßnahme usw.). Sie liefert ein differenziertes Bild des erfaßten Weiterbildungsausschnittes und ermöglicht Zeitreihenanalysen und regionalisierte Auswertungen.

#### 3.2.2 Trägerstatistiken

Da Trägerstatistiken primär darauf abzielen, die Aktivitäten des jeweiligen Trägers wiederzugeben, sind die vorhandenen Statistiken sehr heterogen und untereinander nicht oder kaum vergleichbar. Im allgemeinen erfassen Trägerstatistiken Teilnahmefälle. Wegen der Mehrfachteilnahme sind also keine Aussagen über Teilnehmerzahlen möglich.

Die wichtigsten Trägerstatistiken zur beruflichen Weiterbildung sind im Glossar unter den nachfolgend genannten Stichworten näher beschrieben. Dabei handelt es sich in alphabetischer Reihenfolge um

- BDA/BDI-Statistik,
- DGB-Statistik,
- DIHT/IHK-Statistik,
- DVV-Statistik,
- Fernlehrinstitutsstatistik,
- HWK-Statistik.

Zu beachten ist, daß es nicht nur Überschneidungen zwischen verschiedenen Trägerstatistiken geben kann, sondern auch zwischen Trägerstatistiken und der AFG-Statistik. So wird z. B. ein AFG-geförderter Teilnehmer an einem Weiterbildungskurs der Volkshochschulen mit anschließender Kammerprüfung in drei Statistiken erfaßt. Trägerstatistiken lassen sich deshalb nicht zu einem Gesamtbild integrieren. Hinzu kommt, daß sie nur einen kleinen Ausschnitt des außerbetrieblichen beruflichen Weiterbildungsgeschehens abbilden.

#### 3.2.3 Prüfungsstatistiken der Kammern

Die Prüfungsstatistiken weisen die Teilnehmer an Fortbildungsprüfungen (z. B. Meister, Fachwirt usw.) aus. Die Teilnehmer werden nach verschiedenen Merkmalen aufgliedert (Art des Abschlusses, Ergebnis der Prüfung, Ausbildungsbereich). Die Prüfungsstatistiken beziehen sich auf einen sehr kleinen Teil der beruflichen Weiterbildungsaktivitäten.

#### 3.2.4 Dokumentationen des Weiterbildungsangebotes

Dokumentationen des Weiterbildungsangebotes werden vor allem auf zwei Wegen vorgenommen:

- trägerübergreifende Erhebungen zum Weiterbildungsangebot
- Weiterbildungsdatenbanken

Die Sonderauswertung des IES (vgl. Glossar) stellt den Versuch einer umfassenden Angebotsdokumentation in zwei Landesarbeitsamtsbezirken dar. Dabei wurde für 1988 versucht, über eine Sonderauswertung vorhandener Daten der Arbeitsverwaltung zu einer umfassenden und tiefgegliederten Bestandsaufnahme des Angebotes an außerbetrieblicher beruflicher Weiterbildung auf Unterrichtsstundenebene zu kommen. Ähnliches beabsichtigt eine Pilotstudie des Statistischen Landesamtes in Baden-Württemberg (vgl. Hilzenbecher 1989).

Weiterbildungsdatenbanken zielen darauf ab, die Transparenz am Weiterbildungsmarkt zu erhöhen. Sie sind meist Veranstaltungsverzeichnisse, die Informationen für potentielle Nutzer über verschiedene Aspekte des Weiterbildungsangebotes (z. B. Thema, Preis, Ort, Termin usw.) enthalten. Datenbanken lassen sich nach räumlichen (regional/überregional) und inhaltlichen Kriterien gliedern. Die derzeit umfassendsten Dokumentationen sind die „Einrichtungen zur beruflichen Bildung“ (EBB) der Bundesanstalt für Arbeit und das Weiterbildungs-Informationssystem (WIS) des DIHT und des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks.

Durch das Vordringen von Datenbanken wird der Informationsstand über Weiterbildung partiell verbessert. Die Angebotssituation wird transparenter, insbesondere dann, wenn die Datenbanken über sogenannte „Statistik-Module“ verfügen, die eine Aggregation der veranstaltungsbezogenen Informationen erlauben. Ein erster Versuch, eine angebotsbezogene Datenbank und Statistik miteinander zu verkoppeln, wird zur Zeit vom IES in Hannover vorgenommen. Als Instrumente für eine Statistik der realisierten Nachfrage werden Datenbanken bisher allerdings noch nicht genutzt. Dies dürfte vor allem daran liegen, daß der damit verbundene Kommunikationsaufwand erheblich wäre.

Datenbanken leisten einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Angebotstransparenz. Wesentliche Probleme und Defizite der Weiterbildungsstatistik können jedoch durch Weiterbildungsdatenbanken bislang nicht gelöst werden:

- Da nicht alle geplanten Maßnahmen eines Anbieters auch Zustandekommen, ist das realisierte Weiterbildungsangebot aus Datenbanken nicht zu ersehen.
- Der große Bereich der betrieblichen Weiterbildung bleibt weitgehend ausgeklammert.
- Datenbanken enthalten keine Informationen über die realisierte Nachfrage, also über Teilnehmerzahlen und -Strukturen.

### 3.3 Betriebliche Weiterbildung

Der Kenntnisstand über die betriebliche Weiterbildung ist bisher ausgesprochen defizitär. Vorliegende Dokumentationen oder Untersuchungen beziehen sich auf einzelne Betriebe oder regionale bzw. sektorale Teilgebiete. Dies gilt auch für die BIBB-IES-Untersuchung, die relativ detaillierte Informationen zur betrieblichen Weiterbildung in zwei Regionen liefert. Daneben gibt es Untersuchungen

über inhaltliche Teilbereiche der betrieblichen Weiterbildung. So liefern z. B. die BIBB-Untersuchung von 1982/83 und die IW-Studie von 1990 (vgl. Glossar) differenzierte Aussagen zu den Kosten der betrieblichen Weiterbildung sowie auch zu Inhalten und Intensität der Weiterbildung. Beide Untersuchungen lassen jedoch keine Rückschlüsse auf Teilnehmerzahlen zu.

Bislang sind die Weiterbildungsaktivitäten der Betriebe noch nie vollständig erfasst worden. Den Mangel an aussagefähigen Daten zur betrieblichen Weiterbildung konstatieren auch übereinstimmend die beiden Gutachten, die das SOFI und das Institut der Deutschen Wirtschaft im Auftrag des BMBW zum Thema „Betriebliche Weiterbildung, Forschungsstand und Forschungsperspektiven“ im Jahre 1990 erstellt haben (vgl. BMBW 1990).

Als Zwischenfazit der Analyse der Datenquellen zu den Erhebungsbereichen der allgemeinen Weiterbildung, der außerbetrieblichen beruflichen Weiterbildung und der betrieblichen Weiterbildung bleiben somit folgende Defizite festzuhalten:

- Es gibt keine bundesweite „offizielle“ Weiterbildungsstatistik. Vorhandene Datenquellen beziehen sich auf Teilbereiche des Weiterbildungsgeschehens und ermöglichen keine Aussagen über das Gesamtsystem der Weiterbildung.
- Trägerstatistiken beziehen sich auf Teilnahmefälle (Belegungen) und lassen wegen der Mehrfachteilnahme keine Aussagen über Teilnehmerzahlen zu. Ebenso ist die Ermittlung des Weiterbildungsvolumens auf der Basis von Trägerstatistiken derzeit nicht möglich<sup>3</sup>) und wird auf absehbare Zeit auf dieser Basis auch nicht realisierbar sein.
- Der Kenntnisstand über den großen Sektor der betrieblichen Weiterbildung ist defizitär.
- Weiterbildungsdatenbanken ermöglichen derzeit keine Aussagen über Teilnehmerzahlen, Teilnahmefälle und das nachgefragte Weiterbildungsvolumen. Ihre Hauptaufgabe ist die Verbesserung der Transparenz von Weiterbildungsangeboten.

### 3.4 Individuelles Weiterbildungsverhalten

Die skizzierten Defizite haben zu verstärkten Bemühungen geführt, den Weiterbildungsbereich durch Erhebungen über das individuelle Weiterbildungsverhalten transparenter zu machen. Auf der Basis von Repräsentativbefragungen kann das individuelle Weiterbildungsverhalten exakter analysiert werden als durch teilnahmefallbezogene Statistiken. Als Repräsentativerhebungen, die mehrfach durchgeführt wurden, sind insbesondere drei Ansätze zu nennen:

- die Zusatzerhebungen des Statistischen Bundesamtes zum Mikrozensus (seit 1979 alle zwei Jahre),
- die BIBB-IAB-Erhebungen von 1979 und 1985,
- das von Infratest Sozialforschung entwickelte „Berichtssystem Weiterbildung“ (BSW), das seit 1979 im Dreijahres-Zyklus durchgeführt wird.

<sup>3</sup> Das nachgefragte Weiterbildungsvolumen ist nicht mit der angebotenen Unterrichtsstundenzahl eines Trägers gleichzusetzen, weil die angebotenen Unterrichtsstunden im Gegensatz zum Weiterbildungsvolumen nicht mit den Teilnahmefällen gewichtet sind. Ein Beispiel kann die Unterschiede verdeutlichen: Wenn 100 Personen an einer zweistündigen Weiterbildungsveranstaltung teilnehmen, handelt es sich um zwei Unterrichtsstunden, aber um 200 Stunden nachgefragtes Weiterbildungsvolumen.

#### 3.4.1 Mikrozensus

Die Zusatzbefragungen zum Mikrozensus richten sich an Erwerbspersonen im Alter zwischen 15 und 65 Jahren und beziehen sich ausschließlich auf die berufliche Weiterbildung. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Erfassung der Umschulung und Aufstiegsfortbildung. Die Mikrozensus-Zusatzbefragungen enthalten differenzierte soziodemographische Daten der Teilnehmer (z. B. Geschlecht, Alter, Berufsbildung, Schulbildung, berufliche Stellung) sowie Angaben zur Art und Dauer der besuchten Maßnahme.

#### 3.4.2 BIBB-IAB-Erhebungen

Bei den BIBB-IAB-Erhebungen wurden 30 000 deutsche Erwerbspersonen (1979) bzw. 26 500 deutsche Erwerbstätige (1985/86) befragt. Themenschwerpunkte waren Fragen der Ausbildung, des Berufsweges und die aktuellen Arbeitsbedingungen. Zur Weiterbildungsteilnahme wurden u. a. folgende Merkmale erfasst: Geschlecht, Alter, Schulbildung, Berufsbildung, berufliche Stellung der Teilnehmer, Themen sowie Art und Dauer der Weiterbildungsmaßnahme. Gegenüber dem Mikrozensus ist der befragte Personenkreis weiter eingeschränkt (nur deutsche Erwerbspersonen bzw. Erwerbstätige), die thematische Eingrenzung aber offener.

#### 3.4.3 Berichtssystem Weiterbildung (BSW)

Das von Infratest Sozialforschung im Jahre 1979 im Auftrag des BMBW entwickelte „Berichtssystem Weiterbildung“ ist die umfassendste Erhebung über das individuelle Weiterbildungsverhalten und bislang das einzige Instrument, das einen Überblick über das gesamte Weiterbildungssystem bietet. Ziel des BSW ist es, durch Befragungen von 19- bis 64jährigen Deutschen auf repräsentativer Basis in regelmäßigen Abständen aktuelle Daten über die Weiterbildungsnachfrage bereitzustellen. Bisher wurden vier Erhebungen durchgeführt (1979: rund 8000 Befragte, 1982 und 1985 rund 3500 Befragte und 1988 rund 7000 Befragte). Die Fragestellungen gehen dabei von der Nachfrageseite aus, also von der Perspektive der Teilnehmer bzw. der (potentiellen) Adressaten von Weiterbildung. Einbezogen wird sowohl die allgemeine wie auch die berufliche Weiterbildung.

In den ersten drei BSW-Erhebungen wurde die Weiterbildungsteilnahme ausschließlich anhand der Indikatoren „Reichweite von Weiterbildung“, also in Form von Teilnahmequoten bzw. hochgerechneten Teilnehmerzahlen, gemessen. Im Jahre 1988 wurde das Konzept in zweifacher Hinsicht erweitert:

- Zusätzlich zur Reichweite von Weiterbildung („Teilnahmequoten“) wurden nun auch die Mehrfachteilnahme („Teilnahmefälle“) und der Zeitaufwand für Weiterbildung erfasst. Damit ist erstmals eine Betrachtung des Weiterbildungsvolumens möglich.
- Die Ergebnisse der Repräsentativbefragung wurden um Informationen aus Träger- bzw. Landesstatistiken sowie von Einzeluntersuchungen ergänzt. Damit liegt erstmalig ein integrierter Bericht über das Gesamtsystem der Weiterbildung unter Berücksichtigung von Informationen aus verschiedenen Datenquellen vor. Das „Berichtssystem Weiterbildungsverhalten“, bisher die Bezeichnung für die personenbezogene Repräsentativbefragung, wurde damit zu einem Berichtsrahmen für alle wesentlichen Weiterbildungsstatistiken, zum „Berichtssystem Weiterbildung“ ausgebaut.



### 3.5 BSW und andere Datenquellen im Vergleich

Die Unterschiede zwischen dem BSW und den anderen Datenquellen sind in Übersicht 3 dargestellt. Die BSW-Erhebungen ermöglichen Aussagen über das Gesamtsystem der Weiterbildung und über die Größe von Teilbereichen, die bei einer angebotsbezogenen Betrachtung nicht getroffen werden können, und liefern seit 1988 als einzige Quelle Informationen über Teilnehmerzahlen, Teilnahmefälle und das nachgefragte Weiterbildungsvolumen. Darüber hinaus gestatten die BSW-Erhebungen aus der Sicht der Beschäftigten Einblicke in Bereiche wie die betriebliche Weiterbildung, die ansonsten bei statistischen Erfassungen weitgehend ausgeblendet bleiben. Dies ist in Anbetracht der lückenhaften Erfassung von Weiterbildung und der Schwierigkeit, erfaßte Weiterbildungsausschnitte zu vergleichen, von zentraler Bedeutung.

Die Aussagekraft der BSW-Repräsentativbefragungen ist dort beschränkt, wo sie an die statistische Grenze der Stichprobengröße stoßen. Aussagen über Aggregate mit zu kleinen Fallzahlen sind nicht möglich. Dies engt besonders die Möglichkeit ein, regionalisierte Ergebnisse vorzulegen und Veranstaltungsstrukturen detailliert zu beschreiben.

Hier besitzen die als Totalerhebung angelegten Trägerstatistiken und die AFG-Statistik ihre spezifischen Stärken. Die angebots- und nachfragebezogenen Perspektiven sind deshalb nicht als Alternativen anzusehen, sondern ergänzen sich gegenseitig.

Mit dem im Dezember 1990 veröffentlichten integrierten Gesamtbericht zum BSW wurde erstmals der Versuch unternommen, alle verfügbaren Datenquellen auszuschöpfen, um ein möglichst detailliertes Bild der Weiterbildungslandschaft in der Bundesrepublik zu zeichnen. Im folgenden werden Methodik und zentrale Ergebnisse dieser Untersuchung kurz dargestellt.

## 4 Ergebnisse des BSW

### 4.1 Abgrenzung von Weiterbildung

Der im BSW zugrunde gelegte Weiterbildungsbegriff orientiert sich an der relativ weit gefaßten Definition des Deutschen Bildungsrates. Danach wird Weiterbildung definiert als „Fortsetzung oder Wiederaufnahme organisierten Lernens nach Abschluß einer unterschiedlich ausgedehnten ersten Ausbildungsphase . . . Das Ende der ersten Bil-

### Übersicht 3: Infratest-Repräsentativbefragung und andere Weiterbildungsstatistiken im Vergleich

#### a) Nachfrageseite

##### Infratest-Repräsentativbefragung

- Aussagen über *Teilnahmequoten* einzelner soziodemographisch abgegrenzter Gruppen für den Gesamtbereich der Weiterbildung und für seine Teilbereiche (berufliche und allgemeine Weiterbildung).  
Zeitreihenbetrachtung seit 1979
- Aussagen über *Teilnehmerstrukturen* für den gesamten Bereich der Weiterbildung und für die allgemeine und berufliche Weiterbildung getrennt möglich.  
Zeitreihenbetrachtung seit 1979
- Aussagen über die soziodemographische *Struktur der Teilnahmefälle* für den Gesamtbereich der Weiterbildung und für die allgemeine und berufliche Weiterbildung getrennt (erstmalig 1988)
- Aussagen über das *nachgefragte Weiterbildungsvolumen* nach Personengruppen
- Aussagen über *Lerninteressen, Weiterbildungsbarrieren* und *subjektive Einschätzungen* von Weiterbildung

#### b) Angebotsseite

##### Infratest-Repräsentativbefragung

- Aussagen über das gesamte *nachgefragte Angebot* sowie über die Teilbereiche der Weiterbildung
- Aussagen über die *Trägerstrukturen* des Gesamtbereichs Weiterbildung sowie über die allgemeine und berufliche Weiterbildung
- Aussagen über die *Themenstrukturen* in der allgemeinen und der beruflichen Weiterbildung
- Aussagen über *Veranstaltungsstrukturen* (z. B. Dauer der Veranstaltung, Art der Veranstaltung) für die allgemeine und berufliche Weiterbildung

##### andere Weiterbildungsstatistiken

- Es liegen keine vergleichbaren Aussagen aus anderen Quellen vor. Mit der *Zusatzbefragung zum Mikrozensus* können zumindest für den Bereich der beruflichen Weiterbildung ähnliche Kennziffern errechnet werden.  
Zeitreihenbetrachtung beim Mikrozensus möglich
- Aussagen über Teilnehmerstrukturen sind für den Bereich der beruflichen Weiterbildung über die *Zusatzbefragung zum Mikrozensus* möglich.  
Zeitreihenbetrachtung möglich
- einzelne Weiterbildungsstatistiken weisen in begrenztem Umfang *soziodemographische Merkmale* der Teilnahmefälle aus (z. B. die DVV-Statistik oder die AFG-Statistik)
- keine vergleichbaren Aussagen durch andere Statistiken möglich
- Aussagen zu *Weiterbildungsmotiven* und *-barrieren* für einzelne Bereiche möglich (z. B. Niedersachsen-Studie)

##### andere Weiterbildungsstatistiken

- nur Aussagen über das *nachgefragte Angebot in Teilbereichen* (z. B. Volkshochschulstatistik)
- nur Aussagen über *Trägerstrukturen in Einzelregionen und für Teilbereiche* (allgemeine oder berufliche Weiterbildung) wie z. B. die Länderstatistiken oder die AFG-Statistik
- Aussagen über *Themenstrukturen* sind nur für *einzelne Träger oder Regionen* möglich
- Aussagen über *Art oder Dauer der Veranstaltungen* werden vereinzelt gemacht (z. B. AFG-Statistik, DVV-Statistik)

dungsphase und damit der Beginn möglicher Weiterbildung ist in der Regel durch den Eintritt in die volle Erwerbstätigkeit gekennzeichnet . . . Das kurzfristige Anlernen oder Einarbeiten am Arbeitsplatz gehört nicht in den Rahmen der Weiterbildung“ (Deutscher Bildungsrat 1970, S. 197).

Neben dem Begriff der Weiterbildung kommt auch dem Erhebungsinstrument entscheidende Bedeutung zu. Die Quoten der Weiterbildung variieren je nachdem, welches Frageinstrument verwendet wird. Die einfachste Form ist eine ungestützte, direkte Frage, z. B.: „Haben Sie in den letzten 12 Monaten an Weiterbildungsveranstaltungen teilgenommen?“ (Antwortvorgaben: Ja/Nein). Die Weiterbildungsteilnahme kann aber auch gestützt abgefragt werden, indem man einzelne, konkrete Weiterbildungsaktivitäten benennt. Die Unterschiede zwischen beiden Erhebungsformen wurden in einem Methodenexperiment im Rahmen des BSW 1979 näher untersucht.

Beim Vergleich der beiden Frageformen zeigte sich, daß bei einer ungestützten Frage der Begriff „Weiterbildung“ von den Befragten meist mit beruflicher Weiterbildung assoziiert wird. Deshalb erfaßt die ungestützte Fragetechnik die allgemeine Weiterbildung weniger gut (vgl. Behringer 1979, S. 185 f.).

Bei der direkten, ungestützten Frage spielt außerdem das je nach sozialem Hintergrund verschiedene Bedeutungsumfeld des Begriffes Weiterbildung eine wichtige Rolle. Während Befragte mit höherer Bildung die Teilnahme an Weiterbildung als „sozial erwünscht“ ansehen, ist das Einstellungsmuster für Befragte mit niedriger Vorbildung eher eine relative „Bildungsferne“, das heißt, Weiterbildung wird eher als etwas Fremdes erlebt. Entsprechend erhält man bei verschiedenen Fragetechniken unterschiedliche Weiterbildungsquoten je nach Schulbildung der Befragten. Die Bildungskumulation ist bei der direkten Frage deutlich höher als bei der gestützten (vgl. Tabelle 1):

**Tabelle 1: Teilnahme an Weiterbildung im letzten Jahr bei 19-64jährigen nach Schulbildung (in %)**  
Ergebnisse der Vorerhebung zum Berichtssystem Weiterbildung 1979

Frageform	Hauptschule	Mittlerer Abschluß	Abitur	Gesamt
Direkte Frage*)	13	25	46	19
Gestützte Fragen**)	16	29	38	21

\*) Die Frage lautet: „Haben Sie in den letzten 12 Monaten an Veranstaltungen, Kursen oder Lehrgängen zur Weiterbildung teilgenommen?“

\*\*\*) Teilnahme an beruflicher oder allgemeiner Weiterbildung nach dem BSW-Konzept.

Bei der direkten Frage muß der Befragte entscheiden, was er als Weiterbildung ansieht. Die begriffliche Abgrenzung von Weiterbildung ist jedoch selbst unter Experten nicht unstrittig. Noch unsicherer ist dementsprechend, was die Befragten darunter subsumieren. Aus inhaltlichen und methodischen Gründen ist deshalb die gestützte Erhe-

bungsform vorzuziehen. Allerdings ist diese Fragetechnik auch die zeit- und kostenaufwendigste.

Aus den genannten Gründen wird im BSW die gestützte Fragetechnik verwendet. Als „Teilnehmer an Weiterbildung“ gilt, wer an den im Fragebogen vorgegebenen Weiterbildungsveranstaltungen teilgenommen hat. Als Teilnahme an beruflicher Weiterbildung wurde im BSW 1988 ausschließlich Weiterbildung in Form von folgenden Lehrgängen oder Kursen angesehen: Umschulung, Aufstiegsfortbildung, Einarbeitung, Anpassungsfortbildung sowie sonstige Lehrgänge/Kurse im Beruf.

Als „allgemeine und politische Weiterbildung“ galten nicht unmittelbar berufsbezogene Lehrgänge, Kurse oder Vorträge zu vorgegebenen Themenbereichen.<sup>4</sup>

Neben den Teilnahmequoten wurden im BSW auch die Teilnahmefälle und der Zeitaufwand für die im letzten Jahr besuchten Weiterbildungsmaßnahmen erhoben. Die Informationen sind pro Person für bis zu 12 besuchte Weiterbildungsmaßnahmen und damit für praktisch alle Weiterbildungsmaßnahmen eines Jahres greifbar. Außerdem wurden Strukturmerkmale der im letzten Jahr besuchten Weiterbildungsmaßnahme erhoben. Außer der Weiterbildungsbeteiligung in Form von Lehrgängen oder Kursen wurden auch die Teilnahme an „weicheeren Formen von Weiterbildung“ erhoben und subjektive Indikatoren zur Bewertung von Weiterbildung abgefragt.

#### 4.2 Ausgewählte Ergebnisse

Nach den Ergebnissen des BSW läßt sich die Weiterbildungslandschaft in der Bundesrepublik durch folgende Eckpunkte kennzeichnen:

- Weiterbildung ist ein expandierender Bereich. Die Teilnahmequote ist von 1985 auf 1988 um 10 Prozentpunkte von 25% auf 35% gestiegen. Das bedeutet, daß 1988 jeder dritte an mindestens einer Weiterbildungsveranstaltung teilgenommen hat.
- Die berufliche Weiterbildung wächst stärker als die allgemeine Weiterbildung.
- Bei der Beteiligung an Weiterbildung gibt es deutliche gruppenspezifische Unterschiede. Am stärksten wird die Weiterbildungsteilnahme von der schulischen und beruflichen Vorbildung beeinflusst. So hat sich z. B. im Jahr 1988 von den Personen mit (Fach-)Hochschulabschluß etwa jede zweite an Weiterbildung beteiligt, während es bei den Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung etwa jede fünfte war.
- Weitere zentrale Einflußfaktoren auf die Weiterbildungsbeteiligung sind insbesondere die Merkmale Alter, Erwerbstätigkeit, Berufsstatus und berufliche Position. Bei der Teilnahme an Weiterbildung unterrepräsentiert sind vor allem über 50jährige, nicht erwerbstätige Personen sowie Arbeiter.
- Die Beteiligung von Frauen an Weiterbildung wächst kontinuierlich. Die Teilnahmequoten von Männern und Frauen nähern sich allmählich an. Differenzierte Analysen zeigen: Die unterschiedliche Weiterbildungsbeteiligung von Männern und Frauen ist vor allem auf unterschiedliche Lebenssituationen zurückzuführen.
- Das gesamte Weiterbildungsvolumen umfaßt im Jahre 1988 etwa 5% des Arbeitsvolumens. Bei der Volumensbetrachtung ist die berufliche Weiterbildung der größte

<sup>4</sup> Vorgegeben waren folgende Themenbereiche: Fragen der Gesundheit und der gesundheitsgerechten Lebensführung / Versicherungs-, Renten-, Steuer- und sonstige Rechtsfragen / Haushaltsführung / Kindererziehung und Hilfe für die Schule / persönliche, familiäre Probleme / Sprachkenntnisse / praktische Kenntnisse / Wissen über Naturwissenschaften und Technik / Kenntnisse und Anregungen für aktive Freizeitgestaltung / Wissen auf Gebieten wie Kunst, Literatur, Religion, Geschichte oder Länderkunde / Kenntnisse für die Ausübung von Sportarten / Rechte und Pflichten des Staatsbürgers und Wissen über die Politik sowie eine offene Kategorie für sonstige Themenbereiche, die noch nicht genannt wurden.

Weiterbildungsbereich, bei den Teilnahmefällen ist es dagegen die allgemeine Weiterbildung.

- Nach Teilgruppen differenziert ergeben sich bei der Volumensbetrachtung z. T. andere Strukturen als bei den Teilnahmequoten. Manche Teilnehmer aus weiterbildungsfernen Personengruppen kommen auf ein relativ hohes Stundenvolumen. Dies ist vor allem auf die AFG-geförderte Weiterbildung zurückzuführen.
- Das zentrale Weiterbildungsmotiv ist die Anpassung der bestehenden Qualifikation an geänderte Anforderungen.
- Als stärkste Weiterbildungsbarrieren erweisen sich die mangelnde Verfügbarkeit von Weiterbildungsangeboten „vor Ort“ und eine starke zeitliche Inanspruchnahme der potentiellen Teilnehmer.
- Das Weiterbildungsangebot wird von einer Vielzahl von Trägern erbracht. Die Trägerstrukturen sind regional sehr unterschiedlich.
- Bei der beruflichen Weiterbildung dominieren eindeutig die Arbeitgeber/Betriebe als größte Anbietergruppe. Auf sie entfallen fast die Hälfte der Teilnahmefälle und ein Drittel des Weiterbildungsvolumens.
- Die Kategorie „Arbeitgeber/Betriebe“ umfaßt neben Betrieben der Privatwirtschaft auch den öffentlichen Dienst. Der Anteil des öffentlichen Dienstes an der von Arbeitgebern getragenen beruflichen Weiterbildung von Erwerbstätigen liegt bei rund 40%.
- Die Weiterbildungsbeteiligung liegt bei Beschäftigten im öffentlichen Dienst deutlich höher als bei Erwerbstätigen in der Privatwirtschaft. Allerdings nehmen im öffentlichen Dienst Beschäftigte durchschnittlich an kürzeren Maßnahmen teil, so daß sich die Unterschiede pro Beschäftigten bei der Volumensbetrachtung abschwächen.
- Zur Weiterbildungsbeteiligung von Erwerbstätigen nach Betriebsgrößenklassen liegen widersprüchliche Ergebnisse vor. Repräsentative Bevölkerungs- oder Beschäftigtenbefragungen weisen eine höhere Weiterbildungsbeteiligung von Erwerbstätigen in größeren Betrieben an beruflicher Weiterbildung aus; einige Betriebsbefragungen kommen zu anderen Ergebnissen.
- Bei der allgemeinen Weiterbildung besetzen die Volkshochschulen das größte Marktsegment.
- Betriebliche Weiterbildung ist überwiegend Anpassungsweiterbildung und konzentriert sich eher auf besserqualifizierte Personen.
- In der beruflichen Weiterbildung liegt thematisch ein starker Akzent auf der Anwendung der neuen Technologien. Bei der allgemeinen Weiterbildung expandiert vor allem das Themenfeld „Sprachen“, während die explizite politische Weiterbildung weiter an Boden verloren hat.
- Die wiederaufgenommene Ausbildung hat beim Weiterbildungsvolumen ein starkes quantitatives Gewicht.
- Informelle Formen der Weiterbildung (z. B. Besuch von Fachmessen, Kongressen und Lesen von Fachbüchern) haben eine große Bedeutung im Weiterbildungsgeschehen. Sie werden allerdings vorwiegend von jenen genutzt, die auch im Bereich der organisierten Weiterbildung hohe Beteiligungsquoten aufweisen.

- Das Image von Weiterbildung ist ausgezeichnet. Das gilt nicht nur für Teilnehmer. Auch Nichtteilnehmer äußern überwiegend positive Einschätzungen von Weiterbildung.
- Die Weiterbildungsbeteiligung und die Weiterbildungsdichte variieren regional relativ stark. Maßgeblich dafür sind vor allem unterschiedliche landesgesetzliche Regelungen und unterschiedliche regionale Bedarfslagen.

Generell fällt auf, daß die Tendenzen und Strukturen der BSW-Erhebung – soweit Vergleiche möglich sind – mit denen aus anderen Datenquellen bemerkenswert gut übereinstimmen, allerdings mit einer Ausnahme: Bei den Befunden über den größten Weiterbildungsbereich, die Weiterbildung im Betrieb, kommen verschiedene Datenquellen zu unterschiedlichen Ergebnissen. Dies gilt selbst für eine vergleichsweise einfache Frage wie die, ob die Erwerbstätigen in Kleinbetrieben oder in Großbetrieben mehr Weiterbildung betreiben.

Auffällig dabei ist, daß Beschäftigtenbefragungen zu anderen Ergebnissen kommen als Betriebsbefragungen. Dies könnte z. T. auch dadurch bedingt sein, daß sich an Betriebsbefragungen zum Thema „Weiterbildung“ überwiegend weiterbildungsaktive Betriebe beteiligen. Dieser Effekt würde sich vor allem auf die Struktur der Kleinbetriebe auswirken und dazu führen, daß eine „Positivwahl“ angesprochen wird. Bei Großbetrieben würde sich ein solcher Effekt nicht so stark auswirken, weil Großbetriebe prinzipiell häufiger weiterbildungsaktiv sind. Hinzu kommt, daß die Weiterbildungsaktivitäten von Beschäftigten in Kleinbetrieben überschaubarer sind. Umgekehrt könnte es sein, daß in Großbetrieben mehr Weiterbildung erfolgt, als in den Untersuchungen erfaßt wird.

Bei Betriebsbefragungen könnte es deshalb ohne entsprechende methodische Zusatzverfahren (z. B. Ausfallanalysen usw.) dazu kommen, daß die Weiterbildungsaktivitäten von Kleinbetrieben überschätzt und die von Großbetrieben unterschätzt werden. Zu vermuten ist allerdings, daß der skizzierte Effekt nur einen Teil der beschriebenen Unterschiede erklären kann. Nicht zuletzt können auch unterschiedliche Begrifflichkeiten im Fragenprogramm zu unterschiedlichen Resultaten führen. Eine abschließende Klärung dieser Unterschiede ist im Rahmen der vorliegenden Untersuchung nicht möglich. Dazu sind weitergehende Forschungsansätze erforderlich. Insgesamt bleibt für die betriebliche Weiterbildung die Einschätzung von Baethge gültig, daß das Wissen über die betriebliche Weiterbildung umgekehrt proportional zu ihrer Bedeutung ist (vgl. Baethge u. a., 1989, S. 53).

## **5 Zukünftige Anforderungen an die Weiterbildungsstatistik**

### **5.1 Probleme und Defizite**

Der integrierte Abschlußbericht zum BSW ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Datenlage im Weiterbildungsbereich. Gleichwohl bleiben weiterhin erhebliche Lücken der Weiterbildungsstatistik bestehen:

- Repräsentativbefragungen beziehen sich auf die Perspektive der (potentiellen) Nachfrager nach Weiterbildung. Die Sicht der Anbieter von Weiterbildung bleibt dabei zwangsläufig weitgehend außer Betracht.

Regional differenzierte Auswertungen oder trägerspezifische Analysen können bei den gegebenen Fallzahlen

von Repräsentativbefragungen nur in sehr begrenztem Umfang vorgenommen werden.

- Ein direkter Vergleich der Ergebnisse aus verschiedenen Datenquellen ist wegen unterschiedlicher methodischer Ansätze und begrifflicher Abgrenzungen häufig nicht oder nur in sehr begrenztem Umfang möglich.
- Über die Weiterbildungsaktivitäten der quantitativ bedeutendsten Weiterbildungsträger, der Betriebe, liegen keine gesicherten repräsentativen Daten vor.
- Ein weiterbildungsstatistisches Problem besonderer Art ist die Datenlage in den neuen Bundesländern. Statistiken aus der ehemaligen DDR haben in der Umbruchsituation keine Aussagekraft mehr. Aktuelle repräsentative Daten liegen bisher nur punktuell vor.<sup>5</sup>
- Über die Kosten von Weiterbildung außerhalb von Betrieben (Kosten der Individuen und des Staates) liegen bisher keine repräsentativen Daten vor.
- Untersuchungen über die individuellen Bedingungen für die Teilnahme oder Nicht-Teilnahme an Weiterbildung sind bislang nur für wenige Teilgruppen durchgeführt worden (vgl. Kuwan, 1990).
- Die Transparenz der Weiterbildungsangebote ist weiter verbesserungsbedürftig.

Diese Kurzübersicht stellt ausgewählte Defizitbereiche vor und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie verdeutlicht, daß trotz der erreichten Fortschritte der Stand der Weiterbildungsstatistik, gemessen an der großen Bedeutung dieses Bildungsbereiches, noch immer erstaunlich lückenhaft ist.

## 5.2 Ansätze zur Verbesserung der Datenlage

Vor dem Hintergrund der skizzierten weiterbildungspolitischen Anforderungen sind weitere Anstrengungen zur Verbesserung der Datenlage im Weiterbildungsbereich erforderlich. Folgende Ansätze zur Verbesserung der Datenlage erscheinen besonders vordringlich:

- Der Informationsstand über die Weiterbildungssituation in den neuen Bundesländern muß verbessert werden. Kontinuierliche Repräsentativerhebungen, wie z. B. das BSW, sollten auf das Gebiet der neuen Bundesländer ausgeweitet werden. Dazu sind inhaltliche Vorarbeiten erforderlich, da die Ausgangssituation in den neuen Bundesländern von der in den alten sehr verschieden ist, was sich im Fragenspektrum und in der Begrifflichkeit niederschlagen müßte.
- Der größte Block der beruflichen Weiterbildung – die betriebliche Weiterbildung – sollte in mehrjährigem Abstand ebenfalls kontinuierlich und repräsentativ erfaßt werden. Zu denken wäre z. B. an ein System von Referenzbetrieben, die wiederholt befragt werden könnten, um so auch Entwicklungen dieses Weiterbildungsektors abbilden zu können.

<sup>5</sup> Zu nennen sind hier insbesondere folgende Untersuchungen: Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (Hrsg.): Weiterbildung in der DDR, Köln, 1990  
Infratest Sozialforschung: Arbeitsmarkt Monitor für die neuen Bundesländer, Befragung von fast 11 000 16-64-jährigen, Schnellbericht, durchgeführt im Auftrag der Bundesanstalt für Arbeit, Januar 1991  
Infratest Sozialforschung: Weiterbildungseinstellungen in den neuen Bundesländern, Repräsentativbefragung bei 1000 Personen im Gebiet der ehemaligen DDR im Auftrag des BMBW, Februar 1991

- Es ist notwendig, repräsentative Daten zu den Bereichen Kosten und Finanzierung der Weiterbildung zu gewinnen.
- Erforderlich ist es auch, Weiterbildungsbarrieren bei verschiedenen Personengruppen zu untersuchen; dies wäre am ehesten durch qualitative Studien zu leisten.
- Die vorhandenen Anstrengungen im Bereich der Weiterbildungsdatenbanken sollten verstärkt und vernetzt werden. Es bietet sich an, die Weiterbildungsdatenbanken auch weiterbildungsstatistisch zu nutzen (z. B. Darstellung von Angebots- und Trägerstrukturen). Von daher sollte die statistische Nutzbarmachung von Weiterbildungsdatenbanken (Integration von Statistikmodulen) gefördert werden.
- Es sollte ein erneuter Versuch unternommen werden, die Länderstatistiken kategorial zu harmonisieren. Dabei sollten die neuen Bundesländer einbezogen werden, und es müßte eine Abstimmung mit den Anforderungen auf der westeuropäischen Ebene erfolgen. Ausgangspunkt für Harmonisierungsbestrebungen können die bereits bestehenden Erhebungsprogramme (KMK-Minimalprogramm, Kernprogramm) sein. Es erscheint jedoch notwendig, die Themenstrukturen der geänderten Realität anzupassen. Nur so können die Veranstaltungen im Bereich neuer Technologien angemessen erfaßt werden.
- Im Rahmen von Verwaltungshandeln anfallende weiterbildungsstatistisch relevante Informationen sollten verstärkt genutzt werden. Dies gilt in erster Linie für die Anträge auf Förderungsfähigkeit nach dem AFG.

Die Anforderungen an die Weiterbildungsstatistik dürften in Zukunft eher steigen als sinken. Dennoch erscheint es nicht angebracht, alle auftretenden bzw. denkbaren Probleme durch kontinuierlich wiederkehrende Erhebungen abdecken zu wollen. Für viele Bereiche sind Einzeluntersuchungen der bessere Weg, weil sie schnellere und kostengünstigere Informationen erbringen. Doch auch die Einzeluntersuchungen brauchen den Bezug auf Gesamtzahlen und Zeitreihen, um auf Besonderheiten des Einzelbefunds im Gegenlicht zur Gesamtsituation hinweisen zu können.

## Literaturliste

- Baethge, Martin u. a. 1989: Blackbox betriebliche Weiterbildung: Forschungsdefizite und Forschungsperspektiven aus Sicht von Arbeitnehmern, in: SOFI-Mitteilungen 17/Dezember 1989, Göttingen
- Behringer, Friederike/Infratest Sozialforschung 1980: Berichtssystem Weiterbildungsverhalten 1979, München
- Bielenski, Harald; von Rosenblatt, Bernhard/Infratest Sozialforschung 1991: Arbeitsmarkt Monitor für die neuen Bundesländer, BeitrAB 148.1, Nürnberg
- BMBW (Hrsg.) 1990: Betriebliche Weiterbildung – Forschungsstand und Forschungsperspektiven, Institut der Deutschen Wirtschaft und SOFI, Schriftenreihe Studien zu Bildung und Wissenschaft, Band 88, Bad Honnef
- Deutscher Bildungsrat (Hrsg.) 1970: Empfehlungen der Bildungskommission, Strukturplan für das Bildungswesen, Stuttgart
- Gnahn, Dieter; Beiderwieden, Kai 1982: Weiterbildung in Stichworten. Ein statistischer Leitfaden. Herausgegeben vom BMBW, Bad Honnef

Hilzenbecher, M. 1989: Piloterhebung berufliche Weiterbildung, Veranstaltungen zur beruflichen Weiterbildung bei außerbetrieblichen Trägern in Baden-Württemberg für die Veranstaltungsperiode 1987. Herausgegeben vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart

Kuwan, Helmut 1990: Weiterbildungsbarrieren. Herausgegeben vom BMBW (Bildung – Wissenschaft – aktuell 7/90), Bonn

Kuwan, Helmut; Gnahn, Dieter; Seusing, Beate 1990: Berichtssystem Weiterbildung, integrierter Gesamtbericht, herausgegeben vom BMBW, Schriftenreihe Studien zu Bildung und Wissenschaft, Band 89, Bonn

Kuwan, Helmut/Infratest Sozialforschung 1991: Weiterbildungseinstellungen in den neuen Bundesländern, Repräsentativbefragung im Auftrag des BMBW, München

Sauter, Edgar: Weiterbildungsstatistik: Ansätze, Defizite, Vorschläge, in: Recht der Jugend und des Bildungswesens, Heft 3 1990, S. 258-270

### Glossar

Die Einzeluntersuchungen und statistischen Materialien sind hier im Glossar unter dem im Text verwandten Stichwort aufgelistet und kurz charakterisiert.

Stichwort: AFG-Statistik

Beschreibung: Statistik über die individuellen Förderfälle nach dem AFG. Erfasst werden u. a. die folgenden Merkmale: Geschlecht, Alter, Schul- und Berufsausbildung der Teilnehmer; amtliche Statistik, Bezugsregion: Bundesgebiet

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Hrsg., Förderung der beruflichen Weiterbildung – Ergebnisse der Teilnehmerstatistik über berufliche Fortbildung, Umschulung und Einarbeitung. Nürnberg, erscheint jährlich

Stichwort: BDA/BDI-Mitgliedsverbände (Statistik)

Beschreibung: Umfrage zur überbetrieblichen Weiterbildung im Bereich der Arbeitgeberverbände und der BDI-Mitgliedsverbände. Erfasst werden Veranstaltungsstrukturen; Trägerstatistik, erscheint jährlich seit 1987, Bezugsregion: Bundesgebiet

Quelle: Der Arbeitgeber, Nr. 2/42 – 1990, S. 66-69

Stichwort: Berichtssystem Weiterbildungsverhalten siehe: BSW

Stichwort: BiBB-Studie

Beschreibung: Mündliche Befragung in 119 Betrieben aus den Industriezweigen Chemie, Metall, Maschinenbau, Elektro und Textil zu den Strukturen der Weiterbildungsteilnahme und -Veranstaltungen in den Betrieben sowie zu den Kosten des Anlernens und Einarbeitens am Arbeitsplatz im gewerblichen Bereich. Einzeluntersuchung, Bezugszeitraum 1982/83, Bezugsregionen: Nordrhein-Westfalen, Hessen und Rheinland-Pfalz

Quelle: von Bardeleben, Richard u. a., Strukturen betrieblicher Weiterbildung – Ergebnisse einer empirischen Kostenuntersuchung -, Bonn 1986

Stichwort: BIBB/IAB-Studie

Beschreibung: Repräsentativbefragung 30 000 deutscher Erwerbspersonen (1. Erhebung) bzw. 26 500 deut-

scher Erwerbstätiger (2. Erhebung) zu deren Ausbildung, Berufsweg und aktuellen Arbeitsbedingungen. Beim Mehrjahresvergleich wird jeweils auf die Gruppe der Erwerbstätigen Bezug genommen. Einzeluntersuchungen, Bezugszeiträume.: 1979 (1. Erhebung) und 1985/86 (2. Erhebung), Bezugsregion: Bundesgebiet

Quellen:

Bundesinstitut für Berufsbildung/Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit, Hrsg., Qualifikation und Berufsverlauf. Erste Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung bei Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin 1981 und dies. Neue Technologien: Verbreitungsgrad, Qualifikation und Arbeitsbedingungen, Analysen aus der BIBB/IAB-Erhebung 1985/86, Nürnberg 1987

Stichwort: BIBB/IES-Studie

Beschreibung: Erhebung regionaler Weiterbildungsangebote sowie Befragung von regionalen und überregionalen Experten von Betriebsleitungen, Betriebsräten und Beschäftigten in insgesamt 107 Betrieben der Untersuchungsregionen Heilbronn und Hildesheim zu Fragen der beruflichen Weiterbildungsaktivitäten und des -bedarfs. Einzeluntersuchung, Bezugszeitraum 1986/87, Bezugsregionen: Arbeitsamtsbezirke Heilbronn und Hildesheim

Quellen:

von Bardeleben, Richard u. a., Analyse des beruflichen Weiterbildungsangebots und -bedarfs in ausgewählten Regionen – Zwischenbericht (Berlin/Bonn/Hannover 1987) und dies., Strukturen beruflicher Weiterbildung, Analyse des beruflichen Weiterbildungsangebots und -bedarfs in ausgewählten Regionen, Berlin und Bonn 1990

Stichwort: Bildungsurlaubsstatistik

Beschreibung: Veröffentlichungen der Länder, die über ein Bildungsurlaubsgesetz verfügen, zur Inanspruchnahme des Freistellungsanspruchs sowie zur Struktur der Veranstaltungen und der freigestellten Teilnehmer

Quellen:

- *Berlin*, in: Senatsverwaltung für Schule, Berufsbildung und Sport, Hrsg., Statistik zum Berliner Bildungsurlaubsgesetz
- *Bremen*, in: Senator für Arbeit/Landesamt für Weiterbildung, Hrsg., Strukturdaten
- *Hamburg*, in: Amt für Berufs- und Weiterbildung in der Behörde für Schule und Berufsbildung, Hrsg., Veröffentlichungen zur Weiterbildung 2 (Weiterbildung in Hamburg) und Veröffentlichungen zur Weiterbildung 3 (Bildungsurlaub in Hamburg)
- *Hessen*, in: Hessisches Sozialministerium, Hrsg., Erfahrungsberichte zum Hessischen Bildungsurlaubsgesetz
- *Niedersachsen*, in: Minister für Wissenschaft und Kunst, Hrsg., Berichte zur Durchführung des Niedersächsischen Freistellungsgesetzes
- *Nordrhein-Westfalen*, in: Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Hrsg., Zur Situation der Weiterbildung in NRW 1981-1985 und: Arbeitsgruppe Bildungsurlaub in NRW, Bildungsurlaub in NRW

Stichwort:	BSW	Schularbeit auf Bundes- und Länderebene. Trägerstatistik, erscheint jährlich, Bezugsregion: Bundesgebiet
Beschreibung:	Das „Berichtssystem Weiterbildungsverhalten“ zielt darauf ab, auf repräsentativer Basis in regelmäßigen Abständen aktuelle Daten über die Weiterbildungsbeteiligung der Bevölkerung und Hinweise über Umfang und Richtung der Weiterbildungsnachfrage bereitzustellen. Bisher wurden vier mündliche Repräsentativbefragungen bei Deutschen im Alter von 19-64 Jahren durchgeführt: 1979 bei rd. 8000 Personen, 1982 und 1985 bei jeweils 3500 Befragten und 1988 bei rund 7000 Befragten. Im Jahre 1988 wurde das Konzept in zweifacher Hinsicht erweitert: Zusätzlich zur Reichweite von Weiterbildung („Teilnahmequoten“) wurden nun auch die Mehrfachteilnahme („Teilnahmefälle“) und der Zeitaufwand für Weiterbildung erfaßt, so daß erstmals eine Betrachtung des Weiterbildungsvolumens möglich ist. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse der Repräsentativbefragung um Informationen aus Träger- bzw. Landesstatistiken sowie von Einzeluntersuchungen ergänzt. Das „Berichtssystem Weiterbildungsverhalten“, bisher die Bezeichnung für die personenbezogene Repräsentativbefragung, wurde damit zu einem Berichtsrahmen für alle wesentlichen Weiterbildungstatistiken, zum „Berichtssystem Weiterbildung“ ausgebaut. Kontinuierliche Befragungen, Bezugszeiträume 1979, 1982, 1985, 1988, Bezugsregion: Bundesgebiet	Quelle: Pädagogische Arbeitsstelle des DVV, Hrsg., Statistische Mitteilungen des Deutschen Volkshochschulverbandes
Quelle:	Infratest Sozialforschung, Hrsg., Berichtssystem Weiterbildungsverhalten 1979, 1982, 1985 bzw. 1988, München	Stichwort: Evangelische Erwachsenenbildung
Stichwort:	DGB-Statistik	Beschreibung: Statistik über die Weiterbildungsarbeit der Evangelischen Erwachsenenbildung (EEB). Ausgewiesen werden Veranstaltungs-, Teilnahmefall- und Unterrichtsstundenzahlen sowie die Themenbereichsstruktur. Trägerstatistik, erscheint jährlich, Bezugsregion: Bundesgebiet
Beschreibung:	Statistik über die Weiterbildungsarbeit des Berufsbildungswerkes des DGB (bfw). Erfäßt werden Veranstaltungs-, Teilnahmefallzahlen sowie weitere teilnahmefallbezogene Daten. Trägerstatistik, erscheint jährlich, Bezugsregion: Bundesgebiet	Quelle: Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Hrsg., Grund- und Strukturdaten
Quelle:	Deutscher Gewerkschaftsbund, Bundesvorstand, Hrsg., Das bfw auf einen Blick, in: Gewerkschaftliche Bildungspolitik, Heft 10/1988	Stichwort: Fernunterrichtsstatistik
Stichwort:	DIHT/IHK-Statistik	Beschreibung: Statistik, die von ca. 130 privaten Fernunterrichtsanbietern freiwillig beliefert wird. Erfäßt werden auf diese Weise rund 90% aller Teilnehmer an Fernlehrgängen. Die Statistik gibt die Teilnahmefallzahlen und die Verteilung auf die Themenbereiche wieder. Trägerstatistik, erscheint jährlich, Bezugsregion: Bundesgebiet
Beschreibung:	Statistik über die Weiterbildungsarbeit der Industrie- und Handelskammern. Erfäßt werden Veranstaltungs-, Teilnahmefall- und Unterrichtsstundenzahlen nach Veranstaltungsarten und Themen, teilweise regionalisiert nach Bundesländern und Kammerbezirken. Trägerstatistik, erscheint jährlich, Bezugsregion: Bundesgebiet	Quelle: Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Hrsg., Grund- und Strukturdaten
Quelle:	Deutscher Industrie- und Handelstag, Hrsg., Berufs- und Weiterbildung bzw. Berufsbildung, Weiterbildung, Bildungspolitik (ab 1987/88), Die Berufs- und Weiterbildungsarbeit der Industrie- und Handelskammern	Stichwort: Grund- und Strukturdaten
Stichwort:	DVV-Statistik	Beschreibung: Aktuelle statistische Informationen zur Aus- und Weiterbildung. Zusammenstellung der Ergebnisse anderer primärstatistischer Quellen. Sekundärstatistik, erscheint jährlich, Bezugsregion: Bundesgebiet
Beschreibung:	Statistik der Weiterbildungsarbeit der Volkshochschulen. Ausgewiesen werden Veranstaltungsarten und -Strukturen, Stoffgebiete, Prüfungen, Zertifikate, Teilnehmermerkmale, Angaben zum Personal und zur Finanzierung der Volkshoch-	Quellen: Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Hrsg., Grund- und Strukturdaten
		Stichwort: HWK-Statistik
		Beschreibung: Statistik der überbetrieblichen Weiterbildungsaktivitäten des Handwerks. Enthält Angaben zur Zahl der Veranstaltungen, der Teilnahmefälle und der Unterrichtsstunden im Bereich der Aufstiegs- und Anpassungsweiterbildung der Handwerkskammern. Teilweise liegen Zahlen auch regionalisiert vor. Trägerstatistik, erscheint jährlich, Bezugsregion: Bundesgebiet
		Quelle: Zentralverband des Deutschen Handwerks, Hrsg., Handwerk
		Stichwort: IW-Studie
		Beschreibung: Als Repräsentativuntersuchung angelegte Erhebung des Mengen- und Wertgerütes betrieblicher Weiterbildungsaktivitäten. In 1505 Unternehmen wurden Interviews zu Weiterbildungsfragen geführt (Betriebsbefragung). Einzeluntersuchung, Bezugszeitraum 1987, Bezugsregion: Bundesgebiet
		Quelle: Institut der Deutschen Wirtschaft, Hrsg., Erste Ergebnisse der Repräsentativuntersuchung: Kosten und Strukturen betrieblicher Weiterbildung, Köln 1989

<p>Stichwort: Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE)</p> <p>Beschreibung: Statistik über die Weiterbildungsarbeit der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE). Ausgewiesen werden Veranstaltungszahlen, Teilnahmefälle, Unterrichtsstunden und Themenstrukturen. Trägerstatistik, erscheint jährlich, Bezugsregion: Bundesgebiet (Themenbereichsstruktur ohne Nordrhein-Westfalen)</p> <p>Quelle: Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Hrsg., Grund- und Strukturdaten</p> <p>Stichwort: Kernprogramm</p> <p>Beschreibung: Das Kernprogramm wurde zu Beginn der 80er Jahre entwickelt mit dem Ziel, ein bundesweit einheitliches Erhebungsprogramm den Weiterbildungsträgern zur Verfügung zu stellen sowohl für den Bereich der allgemeinen als auch der (außerbetrieblichen) beruflichen Weiterbildung. Das Kernprogramm sieht eine gesonderte Erfassung dieser Bereiche vor. Aufgenommen werden die Bildungsmaßnahmen nach ihrer Veranstaltungsform (Kurse/Lehrgänge/Seminare bzw. Einzelveranstaltungen und sonstige kurzfristige Veranstaltungen bzw. Studienfahrten/Studienreisen), die Anzahl der Veranstaltungen, der Teilnehmer und die Unterrichtsstunden. Die Erhebungsbögen für allgemeine und berufliche Weiterbildung unterscheiden sich nur nach der thematischen Gliederung. Die Themenstruktur für die allgemeine Weiterbildung im Kernprogramm ist mit der des KMK-Minimalprogramms kompatibel. Bedient wird das Kernprogramm für die allgemeine Weiterbildung derzeit von den Volkshochschulen und der Katholischen und Evangelischen Erwachsenenbildung.</p> <p>Quelle: Veröffentlichung der Trägerstatistiken, die auf der Grundlage des Kernprogramms erstellt wurden, in: Grund- und Strukturdaten</p> <p>Stichwort: KMK-Minimalprogramm</p> <p>Beschreibung: Das KMK-Minimalprogramm zur Datenerhebung der außerberuflichen Weiterbildung wurde 1979 von der Kultusministerkonferenz den Ländern für den Bereich der von ihnen geförderten Weiterbildung zur Berücksichtigung empfohlen. Mit dem KMK-Minimalprogramm wurde angestrebt, die Weiterbildungsaktivitäten der Länder in vergleichbarer Weise zu erheben. Es enthält Fragen zur Personalsituation, zu Veranstaltungen, Teilnehmern und Unterrichtsstunden nach Veranstaltungsart, Betriebsart und Träger. Das Minimalprogramm wird bisher von den Ländern Bayern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland voll bedient. Die Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen z. B. wird nach einem anderen, nicht kompatiblen, Schema erfaßt.</p> <p>Quelle: Veröffentlichungen erfolgen in der Landesstatistik des jeweiligen Bundeslandes.</p> <p>Stichwort: Landesstatistik</p> <p>Beschreibung: Veröffentlichung einzelner Länder über die von ihnen nach dem jeweiligen Landesgesetz geförderte Weiterbildung. Wiedergegeben werden im Regelfall Veranstaltungszahlen, Teilnahmefallzahlen und Unterrichtsstunden sowie Informationen zur Themenstruktur und zur Trägerstruktur.</p>	<p>Quellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Baden-Württemberg</i>, in: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Hrsg., Das Bildungswesen; erscheint jährlich</li> <li>- <i>Bayern</i>, in: Statistische Berichte des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung, Hrsg., Erwachsenenbildung in Bayern und: Einrichtungen der Erwachsenenbildung in Bayern; erscheint jährlich</li> <li>- <i>Berlin</i>, in: Senator für Schulwesen, Berufsbildung und Sport, Hrsg., Statistik der Berliner Volkshochschulen; erscheint jährlich</li> <li>- <i>Bremen</i>, in: Senator für Arbeit/Landesamt für Weiterbildung, Hrsg., Strukturdaten – Die Einrichtungen und die Veranstaltungen der bremischen Weiterbildung. Bis 1986 einschließlich wurden die Sozialdaten von Teilnehmern erhoben; erscheint jährlich</li> <li>- <i>Hamburg</i>, in: Amt für Berufs- und Weiterbildung in der Behörde für Schule und Berufsbildung, Hrsg., Veröffentlichungen zur Weiterbildung 2 (Weiterbildung in Hamburg), Einzelbericht</li> <li>- <i>Niedersachsen</i>, in: Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung, Hrsg., Weiterbildung in Niedersachsen; erscheint jährlich</li> <li>- <i>Nordrhein-Westfalen</i>, in: Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Hrsg., Bericht zur Situation der Weiterbildung in NRW (Zeitraum 1975 bis 1980) und zur Situation der Weiterbildung in NRW 1981-1985; erscheint 5jährig</li> <li>- <i>Rheinland-Pfalz</i>, in: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Hrsg., Weiterbildung in Rheinland-Pfalz; erscheint jährlich</li> <li>- <i>Saarland</i>, in: Statistisches Amt des Saarlandes, Hrsg., Statistische Berichte – Erwachsenenbildung im Saarland; erscheint jährlich</li> </ul> <p>Stichwort: Mikrozensus</p> <p>Beschreibung: Zusatzbefragung des Statistischen Bundesamtes im Rahmen des Mikrozensus (alle 2 Jahre) zur beruflichen Weiterbildungsteilnahme von Erwerbspersonen. Enthält sozio-demographische Daten der Teilnehmer sowie Angaben zur besuchten Weiterbildungsmaßnahme.</p> <p>Quelle: Statistisches Bundesamt, Hrsg., Bildung im Zahlenspiegel, Berufliche Weiterbildung von Erwerbspersonen; erscheint 2jährlich</p> <p>Stichwort: Niedersachsen-Studie</p> <p>Beschreibung: Ergänzungsbefragung zum Mikrozensus, durchgeführt bei einem repräsentativen Querschnitt der niedersächsischen Bevölkerung zu Weiterbildungsaktivitäten im Jahr 1975. Zusätzlich eine schriftliche Teilnehmerbefragung (N=59 000, d. h. knapp 10% der niedersächsischen Weiterbildungsteilnehmer über 15 Jahren) sowie Intensivinterviews mit Weiterbildungsteilnehmern. Enthält sozio-demographische Daten von Teilnehmern und Nichtteilnehmern, gruppenspezifische Teilnahmequoten, Merkmale der Weiterbildungsteilnahme und -nichtteilnahme.</p> <p>Quelle: Gnahn, Dieter/Naroska, Hans-Jürgen, Analyse der Weiterbildungsangebote in Niedersachsen - Grundlagen für eine Weiterbildungsstatistik und</p>
---	--

Ansätze zur Entwicklung von Planungskriterien, Teilbericht I: Weiterbildungsteilnehmer und -nichtteilnehmer – Ergebnisse von drei Befragungen zum Weiterbildungsverhalten. Hrsg. von Institut für regionale Bildungsplanung – Arbeitsgruppe Standortforschung, Hannover 1981

Stichwort: Sonderauswertung

Beschreibung: In den Landesarbeitsamtsbezirken Niedersachsen/Bremen und Südbayern wurden all jene Maßnahmen mit ihrer Unterrichtsstundenzahl erfaßt, für die von den niedersächsischen und südbayerischen Arbeitsämtern die Förderfähigkeit nach dem AFG bescheinigt worden war. Zusätzlich wurden die von der Arbeitsverwaltung initiierten Auftragsmaßnahmen einbezogen. Nicht erfaßt wurden mithin

- a) Maßnahmen, die aus formalen Gründen (z. B. zu niedrige Stundenzahl) nicht förderungsfähig sind,
- b) Maßnahmen, die sich an nicht förderungsfähige Zielgruppen richten (z. B. Selbständige) und
- c) Maßnahmen, die prinzipiell als förderungswürdig anerkannt sind (z. B. Unterricht an staatlichen Fachschulen).

Einzelhebung, Bezugszeitraum 1988, Bezugsregionen: Landesarbeitsamtsbezirke Niedersachsen/Bremen und Südbayern

Quellen: Antragsbögen der Weiterbildungsträger auf Anerkennung der Förderfähigkeit nach dem AFG. Auswertung durch das IES